



Foto: Philipp Rohr

Das Wandmosaik von Alois Carigiet

Meilensteine der technischen Entwicklung

Die Stadt Zürich beehrte mich mit der Aufgabe zur Schaffung eines Mosaikwandbildes für die Eingangshalle im Neubau der Mechanisch-Technischen Abteilung der Gewerbeschule.

Die intensiven Impulse, die eine Gewerbeschule für technische Berufe aus der Entwicklung der Technik und der Wissenschaft bezieht, drängten mir – als dem Gegenstand verpflichtetem Maler – Motiv und Stoffwahl geradezu auf. In einer freien Folge für mich bedeutungsvoller Sinnbilder dieser Entwicklung war ich bestrebt, die Bindung zwischen Gewerbe, Wissenschaft und Technik aufzuzeigen.

An den Anfang dieser meiner Symbolreihe stellte ich die Besitzergreifung und Dienstbarmachung des Feuers durch den Menschen. Es reihen sich an: das Rad, das Schriftbild und – durch die grafische Darstellung des pythagoreischen Lehrsatzes versinnbildlicht – die Erkenntnis der geometrischen Gesetze. Das Segel erschliesst die Meere, die Dampfkraft treibt Maschinen, Montgolfiere und Automobil erobern die Luft und die Strasse, Telegraf und Radio raffen die Entfernungen. Diese Errungenschaften menschlichen Erfindungsgeistes sind, neben vielen andern, Meilensteine der technischen Entwicklung.

Das Feuer ist zwar stellvertretend für den Beginn der Kultur der Menschheit. Das innere Feuer ist aber die Voraussetzung für alles menschliche Tun «mit Herz» – auch an einer Schule.

Die Erfindung oder Entdeckung des Rades stellt den Beginn der Mechanik dar – der Bau an der Ausstellungsstrasse 70 erfolgte in und für die Hochblüte der «mechanisch-technischen» Berufe an der damaligen «Mech-Tech.», der heutigen TBZ.

Nichts kann die zwischenmenschliche Kommunikation ersetzen – erst die Schrift bringt aber mehr Sicherheit und Konsistenz in der Übermittlung von Informationen.

Die Geometrie und der Satz von Pythagoras haben sich für Bauten als sehr nützlich erwiesen, aber auch für mechanische und elektrotechnische Berechnungen.

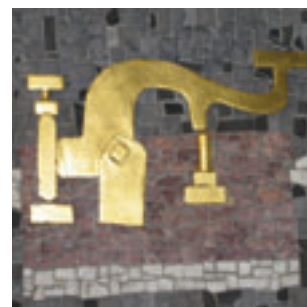
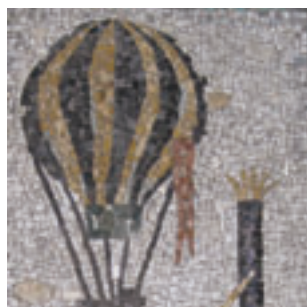
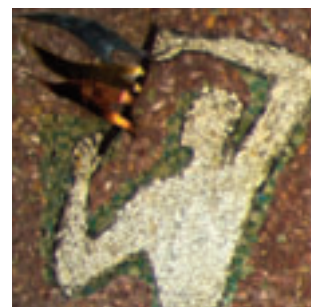
Die Sonnenenergie ist nach wie vor ein riesiges Potenzial, von dem wir nur einen kleinen Bruchteil nutzen. Die Technik von Morgen ist auch hier gefordert – ohne Sonne ist alles nichts.

Der Traum vom Fliegen wurde erstmals einigermassen sicher mit Hilfe des Auftriebes durch unterschiedliche Dichte der Gase umgesetzt.

Das Hebelgesetz in bewährten mechanischen Konstruktionen früher wie heute.

In der Zeit des Schulhausbaus stellte die Kernenergie die Lösung dar. Heute sind beide Verfahren umstritten.

Ist der Mondflug, der friedlichen Zwecken dient, das ultimative Ziel?



Die Darstellung der Entwicklung der Technik erscheint mir als Symbol für die gute Verknüpfung von Berufskunde und Allgemeinbildung. Schon fast selbstverständlich entwickelt sich der Zeitverlauf von links nach rechts und weist eine logarithmische Verzerrung auf.

Dr. Ernst R. Pfister, Rektor TBZ

Den Ausklang bilden Formel und Sinnbild der Atomspaltung und eine menschliche Figur, welche das Modell einer Raumrakete in Händen hält. Ihre verbundenen Augen nennen das Dunkel und das Wagnis, welche ihren Weg in die Zukunft kennzeichnen; die Taube über ihrem Kopfe den unentwegten Forscher- und Erfindergeist, dem sie gehorcht und vertraut.

Der stürzende Ikarus, der in meiner Komposition die Mitte hält, ist dem Wandmosaik eingefügt als Versinnbildlichung menschlicher Vermessenheit, aber auch als Symbol für alle Misserfolge, Enttäuschungen, Rückschläge und vernichteten Menschenleben, um deren Preis die Menschheit ihren technischen Fortschritt erkaufte.

Die gesamte technische Ausführung des Wandmosaiks, die Beschaffung und das Schlagen des Natursteinmaterials sowie das Legen und Umgiessen besorgte unter meiner Betreuung die Bildhauerin Annemie Fontana*.

Der Stadt Zürich als Auftraggeberin, den leitenden Architekten Eduard Del Fabro und Bruno Gerosa und allen, die mir bei der Schaffung des Wandmosaiks ihre Hilfe liehen, sage ich in aller Einfachheit Dank.

Alois Carigiet (1902–1985)



Dank Windkraft und Auftrieb hat sich ein globaler Handel entwickelt. Effiziente technische Verkehrsmittel mit erneuerbarer Energie waren damals selbstverständlich und rufen auch für die Zukunft nach Innovation.

* Annemie Fontana (1925–2002)

Die im Text von Alois Carigiet erwähnte Bildhauerin, Annemie Fontana, war schon damals eine bekannte Schweizer Künstlerin. Ursprünglich in der Modebranche tätig, wechselte sie später zur Bildhauerei und bezog ein Atelier in Zumikon, wo auch Max Bill lebte, mit dem sie befreundet war. Sie gewann mehrere Preisausschreiben für öffentliche Werke. Für die grossen Skulpturen verwendete sie vorwiegend Metall und Polyester. Daneben schuf sie auch bedeutende Grafiken und Siebdrucke. Diese Werke stellte sie in der Umgebung von Zürich aus und beteiligte sich an Gruppenausstellungen in Florenz, Den Haag, Tel Aviv, Haifa, Jerusalem, Budapest, Antwerpen und Lindau. Ihre wichtigsten Arbeiten sind «Wasserorgel», Brunnen beim Montalin-Schulhaus in Chur, Überbauung Döltschalde in Zürich, «Sirius», Brunnen auf dem Escher-Wyss-Platz in Zürich, «Sunrise», Skulptur beim Sportplatz Hardhof in Zürich, «Sitzwellen» im Schwimmbad Zumikon, «Durchschritt», Skulptur in der Kantonsschule Bülach und «Sesamtür und Bronzeplastik» im Widder Hotel in Zürich. Neben verschiedenen Publikationen erschienen zwei Bücher im ABC Verlag Zürich: «Annemie Fontana, Skulpturen und Grafiken», 1979, von Grafiker und Publizist Hans Neuburg sowie «Annemie Fontana», 1996, von Kunstkritiker Dr. Fritz Billeter.

TECHNISCHE BERUFSSCHULE ZÜRICH



Ausstellungsstrasse 70
CH-8090 Zürich
Homepage www.tbz.ch